

Chinakompetenz-Zertifikatsprogramm

Ágota Révész

Abstract: *Das Chinakompetenz-Zertifikatsprogramm an der Technischen Universität Berlin wurde für zwei Zielgruppen konzipiert: die der Studierenden und die der Mitarbeiter*innen (junge Forscher*innen, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal). Das Programm für die Studierenden besteht aus thematischen Lehrveranstaltungen (einer freien Auswahl aus unserem Lehrangebot), Chinesisch-Sprachkursen und (idealerweise) einem China-Aufenthalt. Das Basiszertifikat enthält 18 ECTS, hierbei sind nur Lehrveranstaltungen erforderlich; das Aufbauzertifikat enthält 36 ECTS, hier müssen die Studierenden auch Sprachkurse absolvieren und einen China-Aufenthalt nachweisen – oder an unserer Sommeruniversität in Shanghai teilnehmen. Sie werden durch das Programm auf mögliche berufliche China-Kooperationen vorbereitet.*

Das Weiterbildungsprogramm für TU-Angehörige, das im letzten Jahr auch für die ganze Berlin University Alliance (TU, Freie Universität, Humboldt Universität und Charité) erweitert wurde, ist nach Themenbereichen aufgebaut. Ein Programm für das Chinakompetenz-Basiszertifikat besteht aus vier zweitägigen, themenspezifischen Kursen, aber jeder von diesen kann auch einzeln besucht werden (um eine Teilnahmebescheinigung zu erhalten). Für das Aufbauzertifikat müssen die Teilnehmer*innen mithilfe unserer Betreuung an einem eigenen China-Projekt arbeiten. Das Programm für die TU-Angehörigen wurde so konzipiert, dass die Teilnehmer*innen künftig erfolgreich mit China-Projekten umgehen können. Das erworbene Zertifikat ist ein Nachweis über diese Fähigkeit.

Die Struktur des Chinakompetenz-Programms an der Technischen Universität Berlin (TUB) ist vor allem von drei Faktoren abhängig: Wer sind unsere Zielgruppen? Welche Ziele möchten wir mit den Zielgruppen erreichen? Welche Möglichkeiten haben wir, diese Ziele zu erreichen? Da das Programm in erster Linie darauf abzielt, die Chinakompetenz innerhalb der Universität zu erhöhen, sind unsere beiden Hauptzielgruppen Studierende und Universitätsmitarbeitende. Bei der Konzeption der Kurse für die beiden Gruppen stellen wir sicher, dass zunächst grundlegende Chinakennntnisse vermittelt werden, um darauf aufbauend kontextualisiertes und fachspezifisches Wissen zur Verfügung zu stellen.

Wir haben eine Hochschulpopulation, die vor allem in den MINT-Fächern tätig ist, das Spektrum dieser Fächer ist jedoch sehr breit. MINT-Studierende haben nur be-

grenzte curriculare Kapazitäten, um sich der Kultur, Geschichte und Sozialkunde zuzuwenden. Dennoch ist es notwendig, die kulturgeschichtlichen Hintergründe von China zu verstehen, also müssen diese den MINT-Studierenden in gewissem Maße näher gebracht werden. Ihre Fachgebiete sind sehr unterschiedlich. Wer Stadtplanung studiert, hat andere Informationsbedarfe als diejenigen, die sich für das Ingenieurwesen oder die Betriebswirtschaftslehre entschieden haben. Wir müssen also ein Angebot zusammenstellen, das ein umfassendes Wissen vermittelt, Zusammenhänge zeigt und für alle etwas bietet.

Unser Ziel ist es natürlich, dass die Studierenden und TUB-Angehörigen die erworbenen Kenntnisse bei ihrer Arbeit anwenden und für ihre Karriere nutzen können. Infolgedessen hoffen wir auch, dass die Universität als Institution in der Lage sein wird, ihre schon bestehenden China-Beziehungen noch effizienter zu gestalten und neue, stabile Kooperationsstrukturen aufzubauen. Die Beziehungen der TUB zu China bestehen seit mehr als 100 Jahren und haben auch besonders herausfordernde Zeiten überstanden. Deswegen ist es unser Ziel, diese Tradition fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Gerade jetzt, wo der Dialog mit China immer schwieriger geworden ist, halten wir es für besonders wichtig, dass die TUB ihre führende Position im Bereich der Zusammenarbeit mit China beibehält.

Das Chinakompetenz-Programm baut auf den Entwicklungen und Überlegungen von Frau Dr. Sigrun Abels aus früheren Jahren auf. Aus dem Programm, das zunächst China Master Label genannt wurde, hat sich das Chinakompetenz-Programm mit der Förderung des BMBF entwickelt. Diese Projektförderung hat uns ermöglicht, Gastdozent*innen einzuladen, eine eigene Website zu entwickeln und mit einer öffentlichen Ausschreibung unsere eigenen Lehrkapazitäten aufzubauen und kontinuierlich zu verbessern. Letzteres ist für ein Chinakompetenz-Programm unabdingbar, da wir qualifizierte Dozierende verschiedenster Fachrichtungen einladen müssen, die neben ihrem eigenen Fachgebiet auch mit China vertraut sind. Um möglichst hochqualitative Lehre und Inhalte anbieten zu können, laden wir jedes Semester einige Personen im Rahmen der *flying faculty* ein. Wir engagieren Dozent*innen, die aus China zu uns kommen und aktuelles Wissen aus erster Hand vermitteln. Eine weitere bewährte Methode ist die Einbeziehung von Expert*innen aus der Industrie, die ihre Erfahrungen aus der Praxis vermitteln können. Intersektoralität und Interdisziplinarität sind für ein Chinakompetenz-Programm daher unumgänglich.

Darüber hinaus ist es unerlässlich, ein gutes Verständnis der Prozesse zu vermitteln, die in Deutschland und Europa in Bezug auf China ablaufen. Ein Chinakompetenz-Programm ist immer in einen bestimmten Kontext eingebettet. Es muss den aktuellen gesellschaftlichen Diskurs miteinschließen und seine Zielgruppen so bestmöglich auf die tägliche Arbeit mit China vorbereiten. Zu diesem Zweck haben wir den Verbund der Chinazentren an deutschen Hochschulen mitgegründet, und nehmen aktiv am europäischen China in Europe Research Network teil. Frau Dr. Sigrun Abels hat auch am Chinesisch-Deutschen Hochschulkollegs die Fachkoordination für Chinakompetenz übernommen.

Zertifikatsprogramm für Studierende

Die erste Stufe des zweistufigen Zertifikatsprogramms für Studierende ist das Grundzertifikat, für das die Studierenden 18 ECTS-Punkte erwerben müssen. Es besteht hauptsächlich aus thematischen Lehrveranstaltungen. Die Studierenden können zwischen den 10 und 14 Kursen wählen, die wir jedes Semester anbieten. Es gibt nur zwei dieser Kurse, die im Modulsystem als Pflichtfächer eingebaut sind: »Wissenschafts- und Technikkultur im traditionellen China« und »Wissenschaft und Technik im modernen China«. Da wir eine technische Universität sind, sollen diese beiden Seminare als Grundlage für weitere Themen dienen. Die anderen Kurse variieren jedes Semester. Wir versuchen sie stets so zu konzipieren, dass die wichtigsten Themen wie z.B. Architektur, Urbanisierung, Wirtschaft, Digitalisierung, Mobilität, Umwelt, KI, Innovation, Klima oder Wirtschaftsrecht immer vertreten sind. Darüber hinaus bieten wir immer ein bis zwei Kurse zur Politik (hauptsächlich Außenpolitik, Beziehungen zwischen der EU und China) oder zu relevanten Themen der chinesischen Kultur oder der Gesellschaft an.

Die zweite Stufe des Zertifikatsprogramms ist das Aufbauzertifikat, das bereits 36 ECTS-Punkte erfordert. Hier müssen die Studierenden nicht nur inhaltliche Seminare besuchen, sondern auch Chinesisch im Umfang von mindestens 6 ECTS-Punkten belegen und mindestens zwei Wochen in China verbringen, was ebenfalls mit 6 ECTS-Punkten bewertet wird. Das Studium der chinesischen Sprache wird als unerlässlich angesehen, damit die Studierenden einen Einblick in die Logik der Sprache bekommen, sie in die chinesische Kultur »eintauchen« und Chinesisch auf einem grundlegenden Niveau sprechen können.

Bei dem Aufenthalt in China geht es natürlich darum, den Studierenden eine praktische Erfahrung sammeln zu lassen, da es unmöglich ist, die chinesische Umgebung in einem Klassenzimmer in Berlin zu vermitteln. Wir selbst bieten in Form der Summer School die Möglichkeit zu einem Aufenthalt in China, die wir jedes Jahr unter der Leitung der Sinologin Frau Dr. Sigrun Abels an der Tongji-Universität in Shanghai organisieren. Die TUB/Tongji-Summer School wird als eine Lehrveranstaltung (6 ECTS) bewertet, und deswegen bietet sie die einfachste Möglichkeit für Studierende an, ein Aufbauzertifikat zu erhalten und nach China zu gelangen. 2020 konnte die Summer School aufgrund der Covid-Pandemie leider nicht stattfinden, 2021 wurde sie online als ein einwöchiger Kurs organisiert (siehe Beitrag von Abels und Beese in Teil 3).

Wir hoffen, so bald wie möglich wieder eine Summer School in China organisieren zu können. Für Studierende, die schon fast alles für das Aufbauzertifikat geleistet haben, wird der Aufenthalt in China vorübergehend durch einen zusätzlichen Inhalts- oder Sprachkurs ersetzt.

Da die Seminare keine Vorkenntnisse erfordern, stehen sie sowohl Bachelor- als auch Masterstudierenden offen. Bislang haben wir bei dieser Herangehensweise noch keine Nachteile festgestellt. Die berufliche Vielfalt der Studierenden ist ebenfalls von Vorteil, da der Unterricht in der Regel interaktiv ist und die Studierenden ihr eigenes Wissen und damit unterschiedliche Perspektiven und Interpretationen einbringen können. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass diejenigen Teilnehmenden, die einmal an einem unserer Seminare teilgenommen haben, häufig wiederkommen und ihr

Wissen mindestens bis zum Basiszertifikat vertiefen möchten. Das ständig wechselnde Angebot an Kursen ermöglicht es ihnen, in jedem Semester etwas zu finden, das für ihr Spezialgebiet relevant ist. Die gesamten ECTS-Punkte für das Basiszertifikat werden in der Regel in zwei oder drei Semestern erworben. Unsere besonders engagierten Studierenden schreiben sogar ihre Bachelor- oder ihre Masterarbeit über China, die von uns zusammen mit Professor*innen aus dem Fachgebiet bewertet wird.

Weiterbildung für TU-Angehörige

Auch das Zertifikatsprogramm für die Mitarbeitenden der TUB musste so gestaltet werden, dass es einer Vielzahl von Bedürfnissen gerecht wird. Zur Zielgruppe gehören junge Forschende, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal, die ihr China-Wissen auf unterschiedliche Weise einsetzen werden. Daher ist das umfassende Chinakompetenz-Programm in mehrere Bereiche unterteilt, deren Blöcke auch separat besucht werden können. Die komplette Weiterbildung besteht aus vier Blöcken. Die Blöcke erstrecken sich über zwei Tage und sind jeweils mit drei Lehrveranstaltungen à eineinhalb Stunden bestückt. Wer an den einzelnen Blöcken teilnimmt, erhält eine Teilnahmebescheinigung; wer an allen vier Blöcken aktiv und vollständig teilnimmt, erhält ein Basiszertifikat. Wir haben versucht, die Blöcke so anzuordnen, dass sie außerhalb der hektischen Semesterzeiten stattfinden. Den Beginn und das Ende des jeweiligen Semesters haben wir entsprechend vermieden und auch Blöcke zwischen den Semestern terminiert, um den Lehrkräften optimale Bedingungen zu bieten.

Die vier Blöcke sind thematisch wie folgt gegliedert: 1. Philosophische Traditionen, Geschichte, Gesellschaft und Wirtschaft, 2. Technologie, Digitalisierung, Innovation, 3. Urbanisierung, Ökologie, Klima und 4. Forschungs- und Hochschulpolitik; Außen-, Kultur- und Bildungspolitik.¹ Für jeden Block haben wir mindestens drei renommierte Expert*innen auf den jeweiligen Gebieten eingeladen, die sich untereinander über den genauen thematischen Ablauf der beiden Tage verständigen werden. Gegenüber den Dozierenden betonen wir stets, dass die Teilnehmenden zumeist bereits über China-Erfahrung verfügen, für interaktive Unterrichtsmethoden offen sind und miteinbezogen werden möchten. Deshalb bitten wir die Dozent*innen, ihren Vortrag auf 45 Minuten zu begrenzen, um 45 Minuten für weitere Fragen und eine freie Diskussion des Themas zu ermöglichen.

Für das Aufbauzertifikat in der Weiterbildung müssen die Teilnehmenden mit unserer Unterstützung an einem eigenen China-Projekt arbeiten. Wir bieten ihnen auch an, sie bei der Suche nach einem Partner oder einer Partnerin zu unterstützen, da wir über umfangreiche Kontakte zu chinesischen Universitäten verfügen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass dies der beste Weg ist, um sicherzustellen, dass die Kandidat*innen echte praktische Erfahrungen sammeln und lernen, worauf sie achten müssen, wie

1 Die Dozierenden für die Blöcke sind: 1. Tania Becker, Ágota Révész, Max Zenglein, 2. Till Ammelburg, Tania Becker, Katja Levy, Han Zheng, 3. Cheng Chen, Johannes Küchler, Susanne Stein, Eva Sternfeld und 4. Sigrun Abels, Stephanie Christmann-Budian, Wolfgang Röhr.

sie am besten kommunizieren und auf welche Fallstricke sie vorbereitet sein sollten. Wir stehen bei dem Prozess zur Seite, artikulieren die Erfahrungen gemeinsam und leisten bei Bedarf auch praktische Hilfe. Das Zertifikatsprogramm bereitet die Teilnehmenden also wirklich auf eine professionelle Zusammenarbeit mit China vor, und das Zertifikat, das sie bei uns erhalten, ist der Beweis für diese Fähigkeit.

Nach dem praktischen Start der Berlin University Alliance im Jahr 2019 haben wir das Weiterbildungsangebot auf die übrigen Berlin-University-Alliance-Mitglieder, die Freie Universität, die Humboldt Universität und die Charité, ausgeweitet. Das Weiterbildungsprogramm hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Die Teilnehmenden repräsentieren ein breites Spektrum an Hochschulangehörigen und nehmen oft wertvolle Erfahrungen mit. Sie schätzen es auch, dass die meisten Referierenden Expert*innen auf einem wissenschaftlichen, technischen oder wirtschaftlichen Gebiet sind, was eine kollegiale Atmosphäre schafft. Die Weiterbildungsseminare zeichnen sich immer wieder durch eine große Offenheit, Neugier und den Austausch sowohl unter den Lehrenden als auch unter den Teilnehmenden aus. Mehrere Teilnehmende haben ihre Motivation am Anfang des Kurses so formuliert: »Ich war schon mal in China und habe nichts davon verstanden. Ich bin hierher gekommen, um es endlich zu verstehen.« Wir hoffen, dass wir dabei geholfen haben, die Erfahrungen zu ordnen und das Land besser zu begreifen.

Zukunftspläne

Der Erfolg bestärkt uns in dem Vorhaben, die Ausbildung weiterhin fortzusetzen und sie auch anderen technischen Universitäten zur Verfügung zu stellen. Das Feedback, das wir erhalten haben, ist sehr ermutigend und hat uns davon überzeugt, dass wir hier in einer besonderen Nische wertvolle Ergebnisse für alle Beteiligten schaffen können. Mit zunehmender Bedeutung der Onlinebildung haben wir zudem noch mehr Möglichkeiten, uns an anderen Universitäten zu präsentieren.

Es gibt jedoch auch neue Herausforderungen. Eine davon ist die Anpassung der Weiterbildung an die Bedürfnisse enger definierter Zielgruppen. Hierzu müssten bestimmte Inhalte hinzugefügt oder die Weiterbildung sogar vollkommen umstrukturiert werden. Wir denken hier z.B. an eine stärkere Betonung von Wirtschaftsthemen, aber auch von Klimapolitik oder Umwelttechnik. Der nächste Schritt wäre die Entwicklung dieser thematischen Schwerpunkte.

Im Rahmen des gesamten Chinakompetenz-Projekts haben wir bereits eine aktive beratende Rolle bei der Entwicklung einer China-Strategie der Universität und auch der Hochschulrektorenkonferenz eingenommen. Es ist wichtig für Mitglieder der Hochschuleitungsebene, informiert zu sein. Herausgefordert werden wir dabei jedoch davon, dass sich in Bezug auf China alles sehr schnell ändert. Tagtäglich gibt es neue Berichte aus China, Analysen werden herausgebracht, Einschätzungen und Prognosen werden publiziert. Bildungspolitik*innen stehen unter großem Termindruck und haben nicht die Zeit und die Ressourcen, diese Masse an Informationen aufzunehmen und einzuordnen. Deshalb ist auch in ihrem Fall kontextbezogenes Wissen erforderlich. Für

diese Zielgruppe planen wir, ein ähnliches Format wie bei der Weiterbildung zu konzipieren, allerdings in einer stark verkürzten und maßgeschneiderten Form.

Wir sind davon überzeugt, dass diese beschriebenen Chinakompetenz-Programme eine hohe Bedeutung für die Gesellschaft, das Hochschulwesen und die Industrie haben, und unsere bisherigen Ergebnisse geben uns Recht. Das derzeitige deutsche – und europäische – Bildungssystem verfügt nicht über die nötige Infrastruktur, um seine Studierenden und Fachkräfte auf eine effektive Kommunikation und Kooperation mit China vorzubereiten. Diese Infrastruktur muss jetzt aufgebaut werden, und unser Zertifikatsprogramm ist ein wichtiger Baustein in diesem Projekt.